

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corvus-
Zeile oder deren Raum 15 Hg.

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, vor dem 15. 9 Uhr Vor-
mittags, später dagegen Tags
zuvor erbeten.

Insertate kosten sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 10.

Sonnabend, den 13. Januar.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Dompfah 8, F. W. Matze, „Zum Gattenberg“, Königstraße 206, Ludw. Kramer, Diemitz.

**Für das laufende Quartal werden Abonnements
ausgesagt von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.**

* Rußland und Frankreich.

In Rußland ist anläßlich des Todes von Gambetta's neben dem Gefühl menschlicher Theilnahme auch das politische Unbehagen über einen unvorhergesehenen Zwischenfall zum lebhaften Ausdruck gelangt. Außerhalb der Grenzen Frankreichs ist nirgends die Bedeutung des Dahingehens der Republik so sehr gefeiert worden als in dem absolutistischen Rußland; nirgends kamen Trauer und Mißbilligung über den Verlust, den die Zukunft Frankreichs erlitten, so vielfältig zum Ausdruck als in der Petersburger und Moskauer Presse. Nach der Mehrzahl dieser Journalisten könnte man glauben, die öffentliche Meinung in Rußland habe alle Ursache, in dem Tode Gambetta's einen unerjesslichen politischen Verlust zu beklagen.

Die starken Sympathien Rußlands für Frankreich entstanden nach dem Berliner Kongreß oder vielmehr nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses. Die russischen Patrioten, empört über das bischen Bessarabien und Armenien, das Gorkischalov von Berlin heimgebracht, hielten die auswärtige Aktion noch nicht für abgeschlossen und suchten nach einem hoffnungsvollen Bundesgenossen für das plöglig isolirte Rußland. Für die diplomatische Niederlage in Berlin sollte um jeden Preis Vergeltung werden und da lag denn nichts so nahe, als der Gedanke an ein Bündniß mit Frankreich, dessen Leitern der auswärtigen Politik der Revanchegedanke war. Die russischen Parteien ventilirten dieses Allianzprojekt jahrelang nach allen Seiten, aber es konnte niemals zur That werden, weil es nur dem zaghaften Herzen, nicht aber der fadengemäßen Ermüdenden Ueberlegung entsprungen war. Die Gefährlichkeit an der Seine sympathisiren noch, unangeseigt mit jenen an der Neva und Moskwa, aber sobald die scheinbar übereinstimmenden Wünsche in irgend einem speziellen Falle in die That übersezt werden sollten, sogen sich die Regierenden da oder dort mit auffallender Scheu und Mangeligkeit vor dem geforderten Viesedienst zurück. Wie konnte auch das offizielle absolutistische Rußland der Macht und Würde einer noch nicht ganz sichergestellten Republik vertrauen; wie konnten occidentale Demokraten mit orientalischen Reaktionsären einen dauernden Bund eingehen; wer konnte von Czaren erwarten, daß er heute den, morgen jenen Präsidenten der Republik als seines Gleichen ansehe; wer konnte es endlich den Franzosen verzeihen, daß sie den Nihilisten Hermann an Rußland nicht ausliefern wollten? Was Wunder, daß unter allen hervorragenden Franzosen gerade Gambetta die wenigsten Freunde im offiziellen Ruß-

land hatte, welches sich nach dem Tode des zukünftigen Vaters der Geschichte Frankreichs beehrte, im „Journal de St. Petersburg“ einen durch seine Fröhsigkeit besonders auffallenden Nachruf diesem Manne zu widmen.

Gambetta, der in erster Linie kein Staatsmann, sondern ein seltener Patriot und Agitator war, suchte und fand seine russischen Freunde in geistesverwandten Sphären. Seine bekannnten Begegnungen mit Ignatiev und Sobolew waren nicht nur charakteristisch für die Begegnungen der russisch-französischen Sympathien. Bei solchen Begegnungen wurde die bekannnte Politik der beiderseitigen populären Strömungen, der agitatorisch vorwärtsdringenden „Nebenregierungen“ gemacht und gar bald mögen kriegerische Aufschüßler fertig geworden und jene Wege erdacht worden sein, auf denen man wieder Elsaß erobern und den Phantasiën des Friedens von San Stefano lebendige Gestalt verleihen könnte. Und alle diese Pläne erlitten durch den Tod Gambetta's einen tödtlichen Stoß — denn wer soll an der Seine fortan mit Ignatiev und den Parzissen konspiriren und wer wird ihnen trauen, seitdem Gambetta, Czangy einer- und Sobolew andererseits nicht mehr unter den Lebenden sind? Das Unbehagen eines großen Theiles der russischen Presse ist wahrlich sehr begründet, seitdem der blinde Sentimentalismus in das Programm ihrer auswärtigen Politik einen starken Riß gemacht. In trauerndem Unmuth läßt sie wieder einmal den Vorhang russischer Zukunftspolitik und verläßt ihre Asichten jetzt so unwillkürlich und offenkundig, weil sie selbe im Augenblick für verfehlt oder doch für unausführbar hält.

Wir zweifeln daran, daß man beim eventuellen Tode Ignatiev's in Frankreich eine so wehmüthige und hoffnungsarme Stimmung zur Schau bringen würde, wie die Russen eine solche beim Ableben Gambetta's kundgaben. Das kommt wohl nicht daher, weil Rußlands Liebe zu Frankreich größer und unheimlicher ist, als die Liebe Frankreichs zu Rußland — wie „Novoje Vremja“ behauptete — sondern weil Rußland im Falle einer auswärtigen Aktion weit mehr Frankreichs bedarf, als letzteres des Reichs des Czaren. Wie sehr ist die Liebe der Russen ihr, bemest wohl auch die gewagte Prophezeiung mehrerer Petersburger und Moskauer Blätter: die französische Revanche-Jdee sei nicht mit Gambetta begraben worden, sie werde in Paris mogebend bleiben, ob Stabulak, gemüthige Republikaner oder Monarchist aus Rußer gelangt; die Wiederherstellung der internationalen Gerechtigkeit sei ein politischer Programmpunkt, den jeder Staatsmann festhalten müsse, wenn ihm die Popularität bei den Franzosen halbwegs lieb sei. Und welcher führende Politiker könnte heute in Frankreich, da sich die Republikaner voll Scheu und Bangen, wie die erstarrten Nihilisten, versammeln, der Popularität entzogen, des Tages gedenkend, da der alte Greis aus seinem Amte scheiden wird und

kein Gambetta und kein Czangy da ist, der sich erheben könnte?

So denkt man heute in Rußland, nicht aus Liebe für Frankreich und seine hervorragenden Männer, sondern aus Begehren an der Revanche-Idee, an dem Kadegedanken, der Deutschland und das den Panfkaristen noch verhasste Österreich-Ungarn eines schönen Tages vernichten soll. Wer in Paris regiert: ob Greis oder Hochfirt, ob Prinz Bittor oder Duc d'Almale — das ist den Moskowitern gleichgültig; sie brauchen ja nur einen Bundesgenossen, der ihnen um so lieber ist, je kräftiger er sich gegenüber dem künftigen und innerlich zerrütteten Carenreich erweist. Man erzählt jetzt nachträglich von Gambetta, daß er in der letzten Zeit nicht mehr so begierig an die Revanche dachte und sogar geneigt war, sich mit dem deutschen Reichskämpler politisch zu verständigen. Aber wenn dies selbst nicht der Fall war, so sprechen doch verschiedene Umstände dafür, daß sich die französische Republik in nächster Zeit viel mehr mit ihrem eigenen Schicksal, als mit — Elsaß wird befristigen müssen. Sollten aber wirklich eines Tages die russisch-französischen Sympathien wieder nach politischer Gestaltung freiben, dann möchten wir noch immer nicht an ein wirkliches „Bündniß“ Rußlands mit der französischen Republik glauben. Wird Deutschland oder das deutsch-österreichische Bündniß wirklich einmal in einen Krieg verwickelt, dann kann wohl eine politische und militärische „Cooperation“ zwischen Rußland und Frankreich zu Stande kommen, ein „Bündniß“ aber, das eine bleibende und unzerrennliche Interessengemeinschaft der Armeen zur Grundlage hat, wird bei der heutigen politischen Stellung der Großmächte schwerlich jemals zur That-jache werden.

Die Nothstandsvorlage.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beilegung der im Stromgebiete des Rheines durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Reichstages der Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Staatsregierung wird der Betrag von drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um an die, im Stromgebiete des Rheines durch die Hochfluthen im Spätherbste des Jahres 1882 beziehungsweise im Winter 1882/83 Beschädigten nach Maßgabe des nachstehenden Beschlusses Beihilfen zu bewilligen, insbesondere:

- a) an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungszustand,
- b) an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen,
- c) zur Wiederherstellung und zur notwendigen Verbesserung der beschädigten Wehre und Uferschutzwerke und der damit in Verbindung stehenden Anlagen.

§ 2. Die Beihilfen an einzelne Personen und Gemeinden (1 a und b) können bis zum Gesamtbetrage von 1,200,000 M. ohne die Anlage der Rückgewähr, darüber hinaus nur als Darlehen bewilligt werden. Die

Französisch.

Roman von R. Dersow.

(Fortsetzung.)

Der Oberst schaute einen Augenblick, ob er die Gofffreundlichkeit des Grafen in so ausgedehntem Maße annehmen könne, aber die Versicherung war so groß, ein Blick auf die mit alten Manuskripten, biden Solanien gefüllten Kisten übernahm sein Verstand.

„Sie sind sehr liebenswürdig, Herr Graf.“ sprach er erfreut; ich nehme Ihre freundliche Einladung dankbar an; Sie können es sich nicht vorstellen, wie ein Gauß es für einen halben Bismarck, wie ich bin, ist, einmal nach Dergensland in den alten Büchern wühlen zu können. Dann hoffe ich, daß Sie es sich einige Zeit in meinem Hause werden gefallen lassen; ich lege, wie gesagt, wenig Werth auf eine beratige Bibliothek, würde aber sehr dankbar sein, wenn Sie einmal anders sich der Mühe unterzöge, eine Uebersezt davon zu erlangen.“

„Das soll geschehen.“ der Oberst sprach förmlich bei dem Gedanken, „wir wollen gründlich Ordnung schaffen und, was von diesen Büchern brauchbar ist, Ihre Bibliothek einverleiben. Ich wünschte eigentlich nur, Sternberg könnte mir helfen; er ist ganz außerordentlich praktisch in solchen Dingen.“

Der Graf war heute in besonders liebenswürdiger Stimmung, vielleicht war es auch das Wohlgefallen, das er an seinem Gaste fand, welches ihn bezog, die letzte Bemerkung desselben, die dieser in seiner Selbstlosigkeit ganz absichtslos gethan, nicht mißzuverstehen.

„Wenn Sie bei Sternberg allerdings etwas mißvernehmliche Worte eines jüngeren Mannes bedürfen,“ sprach er freundlich, „so hängt es nur von Ihnen ab, sie nach Ihrem Wunsch zu wässern. Unterrichten Sie daher Herrn von Sternberg von meinem Plane, ich werde Ihre Anforderung selbst unterstützen.“

Es war am letzten Tage seines Aufenthalts auf dem Schlosse, als Sternberg von dem beabsichtigten Besuche seines Obersten und der auch damit für ihn verbundenen Einladung erfuhr, die der Graf in höflicher Weise ihm

ausgesprochen und kaum fand er einige verwirrte Dankesworte in dem schwindelnden Entzücken, das ihn bei der Aussicht erfüllte, sie wiederzusehen.

Von einem unbeschreiblichen Drange getrieben, schritt er nach dem Drangereiche, worin er Melanie vor Kurzem hatte gehen sehen; es war ihm, als müße er sie sehen, als müße er von ihr erfahren, ob es sie freuen würde, wenn er wiederkäme. Melanie sah, mit Zeichen beschränkter, in einer aus Camelienspalmen gebildeten Laube; als sie des dahenden Schritte hörte, blickte sie in freudigem Schrecken auf; dann aber sagte sie sich schnell. „Sie kommen doch nicht, um jetzt Ihren Abschied zu nehmen, Herr von Sternberg? Ich herte ja, daß Sie und Ihre Herren Kameraden noch bis Nachmittag bei uns bleiben.“

„Ich kam auch zum Theil in dieser Absicht; es trieb mich, auch Ihnen, gnädige Comtesse, meinen Dank für die unergieblichen Stunden auszusprechen, die ich in Ihrem Hause verlebte.“

„Die Zeit ist mir zu schnell entflohen,“ sagte Melanie, einen leisen Seufzer unterdrückend; es wird nun wieder einjam bei uns. — Doch,“ fügte sie lebhafter hinzu; „hörten Sie vielleicht von dem Plane, den mein Papa heute mit Herrn von Bornsiedt besprach? War nicht die Rede davon, daß der Herr Oberst uns noch einmal besuchen sollte?“

„So ist es, gnädige Comtesse; Oberst Bornsiedt hat mit dem Herrn Grafen verabredet, in einigen Wochen wiederzukommen, um die Bibliothek zu ordnen, die noch im Gartenzimmer ist, und Ihr Herr Vater hat die Güte gehabt, diese Einladung auch auf mich auszu dehnen. Ich werde also das unbeschreibliche Glück haben, Sie, Comtesse, in einigen Wochen wiederzusehen.“

Das Zeichen gerührt, daß Melanie in ihren Händen hielt, fiel zu Boden. Sternberg blickte sich hastig danach, um es wieder aufzuheben; als er sich wieder emporrichtete, trafen sich wieder Augen in stummem Glück und von diesem Momente an wurden sie es, daß sie sich liebten. —

Als dieser Ereigniß gedachte Melanie, als sie allein durch den verblühten Park schritt; sie gedachte des kalten und förmlichen Abschiedes, den er von ihr genommen, aber

sie gedachte auch des langen Blickes voll Trauer und Sehnsucht, der einmal noch, den Andern unbemerkt, auf ihr geruht, und morgen war der Tag, an dem er wiederkehren sollte; der morgende Tag sollte der Anfang einer herrlichen Zeit glücklichen Zusammenlebens werden.

„Morgen, morgen!“ flüsterte Melanie und preßte beide Hände auf ihr langsehendes unglückliches Herz.

Da wurden Schritte hörbar in dem Gange seitwärts von ihr; Melanie blickte erstarrt auf, er, dessen sie soeben sehnsüchtvoll gedachte, Sternberg, trat in der nächsten Minute vor sie hin.

„Sie sitzen einen Schrei der Ueberraschung aus; sitzend vor innerer Bewegung sagte ihre Hand den Stamm einer kleinen Birke, als bedürfte sie der Stütze, während die andere fast unwillkürlich sich dem Kommenden entgegenstreckte.“

„Melanie, gnädige Comtesse,“ er ergriff die zarte Hand, um einen geyndigen Kuß darauf zu drücken; dann aber trat er langsam zurück und schaute so strahlenden Blickes auf das seine erglühende Wädden, daß Melanie verwirrt die Augen senkte. „Wie kam es, daß Sie heute schon hier sind?“ fragte sie nun endlich, um ihrer Verlegenheit Herr zu werden.

„Der Oberst hatte sich in der Angabe des Datums geirrt, wir mußten unsern Fehler eiligt verbessern, indem wir unterwegs noch ein Telegramm abfanden, das, wie ich höre, auch noch rechtzeitig angekommen. D Comtesse Melanie, verzeihen Sie mir, daß ich Sie hier aufsuchte, ich konnte es mir nicht verzeihen, Sie etwas früher zu begrüßen, als es mit sonst vergnügt gewesen wäre.“

„Sie allein zu begrüßen,“ hätte er sagen müssen und sie verstand die Bedeutung seiner Worte wohl; ob sie ihm aber zürnte? Sie war sich nicht klar darüber; sie wußte nur, daß nie vorher in ihrem Leben die Erde ihr so hold erschienen sei.

Mit wahrer Herzlichkeit begrüßte sie, im Schlosse angelangt, den Obersten von Bornsiedt. Ihm verdankte sie es ja, daß er zurückgekehrt. „Wüßte die Bibliothek doch recht lange Zeit in Anspruch nehmen,“ dachte sie, als des Zweckes ihres Kommens erwähnt wurde. —

Berzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen darüber werden von der Staatsregierung bestimmt, das sind die Darlehne an Gemeinden mit mindestens 3 Pct. zu verzinsen und innerhalb 10 Jahren zurückzahlen. Die Beisitzen zu den in § 1 e bezeichneten Zwecken find in der Regel als Darlehne zu gewähren, für welche die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen von der Staatsregierung festgelegt werden, doch ist letztere ermächtigt, die Mittel im Falle des Bedürfnisses auch ohne die Auflage der Rückgewähr zweckentfremdet zu verwenden.

§ 3. Die nach § 2 jährlich zurückzuerhebenden Beträge sind in der Staatshaushaltsrechnung des betreffenden Jahres anzunehmen.

§ 4. Die Bewilligung und Verwendung der Beisitzen zu den in § 1 a und b angegebenen Zwecken erfolgt unter Mitwirkung von Kreis- und Provinzial-Kommissionen.

Die Kreis-Kommission wird von der Betretung jedes Kreises besonders gewählt.

Als Provinzial-Kommission fungiert der ständische Verwaltungsausschuss.

Die Kreis- und Provinzial-Kommissionen sind beauftragt, sich durch Cooptation zu vergrößern.

In der Kreis-Kommission führt der Landrath, in der Provinzial-Kommission der Oberpräsident den Vorsitz.

§ 5. Die aus Anlaß dieses Gesetzes stattfindenden Acte der nicht freiwilligen Gerichtsbarkeit, einschließlich der grundbuchrechtlichen Thätigkeit erfolgen henzule und kostenfrei.

§ 6. Zur Bewilligung der im § 1 gebachten drei Millionen Mark ist eine Anteile durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schulverschreibungen anzuzumehen.

Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Anlaß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Comorien die Schulverschreibungen veräußert werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Im Ubrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anteile, wegen Annahme derselben als puplicar- und beschaftliche Einnahme und wegen Verrechnung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 zur Anwendung.

§ 7. Dem Landtage ist bei seiner nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung des Gesetzes Rechenhaft zu geben. Urkundlich etc.

Politische Tagesübersicht.

Halle, 12. Januar.

Zu der Mitteilung, daß ein Handschreiben des deutschen Kaisers an den Papst im Vatikan eingetroffen sei, bemerkt die „N. A. Z.“: „Diese Nachricht ist richtig; wie wir hören, ist in dem allerhöchsten Schreiben die Antwort enthalten auf ein von Sr. Heiligkeit dem Papste im vorigen Monat an Sr. Majestät den Kaiser gerichtetes Handschreiben.“

In der vorgestern stattgehabten Besprechung von Abgeordneten überhemmerter Bezirke wurde die Frage, durch welche Maßnahmen den fürchtbaren Ueberschwemmungen vorzubeugen sei, diskutiert. Wie wir erfahren, wird folgender Antrag von dem Abg. Thilenius und den übrigen Abgeordneten überhemmerter Gegenden eingebracht werden:

1) den Reichstagen zu ersuchen, er wolle eine Kommission von Sachverständigen berufen, welche unter Leitung eines Reichskommissars auf demselben Gebiet a) die derzeitigen Stromverhältnisse des Rheins und der ihm zuströmenden Nebenflüsse mit Einschluß des Oberlaufes derselben unterhalte; b) unter geeigneter Anordnung von Interessenten der Land- und Forstwirtschaft aus den beteiligten Landestheilen die Frage prüft, ob und wie weit die besten der Stromverhältnisse auf die letzten ungenügsamen veränderlichen Gesetzen des Rheins von Einfluß gewesen sind; c) je nach dem Ergebnis dieser Untersuchung Maßregeln vorschlägt, welche durch Änderung resp. Verbesserung jener Stromverhältnisse flussiger Gefährde möglichst vorkommen; d) in Erwägung zieht, ob nicht von Reichs wegen regelmäßige Abwägungen von Hochwasserständen an die beteiligten Uferbesitzer einzurichten seien; 2) den Herrn Reichstagen ferner ersuchen zu wollen, seiner Zeit von dem Ergebnis dieser kommissarischen Untersuchung Mittheilungen zu machen.

Dem Antrage ist folgende Begründung beigefügt: Die Kompetenz der Reichs ersucht aus dem Art. 1 der Verfassung, und es hat auf Grund desselben bereits eine analoge Prüfung der Rheinische Mainz-Ringen durch eine Reichskommission, welche im October 1881 in Wiesloch getagt hat, stattgefunden und zu günstigen Resultaten geführt. Bei der letzten Hochfluth sind gerade die von den Rheinflüssen zugeführten ungeheuren Wassermassen von besonderem verhängnisvollen Einfluß gewesen. Es müssen alle Mittel angewendet werden, die dazu führen können, ähnlichen fürchtbaren Erscheinungen in Zukunft nach Möglichkeit vorzuzubeugen.

Der andere Vorzug schon fand den ersten Forscher in vollster Thätigkeit; Sternberg leistete ihm die Hilfe eines Sekretärs, während der Graf, auf einer Kiste sitzend, mit offenbarem Vergnügen seines Gastes Treiben zuschaute. Niemand vielleicht hätte Graf Achatus sich so schnell eines Anderen Wunsch und Liebhabereien anbequem, allein Oberst von Sternberg besaß einen hohen Grad jener lebenswürdigen Gemüthslichkeit, die sich unwillkürlich auch anderen mitzuthellen im Stande ist, und neben seinen anderen schätzenswerthen Eigenschaften ihm dem Grafen besonders lieb machte.

„Sie sollten einmal etwas von der Freude eines Sammlers empfinden, Herr Graf“, sprach er jetzt glühend vor Eifer, athemlos und flaubbedeckt, als er mit einem neuen Stöße Wasser aus der Tiefe der Kiste emporraufte, „wenn er eine solche Fundgrube unschätzbbarer Werke entdeckt, wie ich sie hier vor mir habe. Diese alten Handschriften und Papiere sind allein wahre Edelsteine.“

Der alte Graf lächelte. „Es ist ein Glück, daß der Gesandte verschieben ist. Wie denken Sie darüber, Herr von Sternberg?“ wandte er sich an den jungen Offizier, der an einem kleinen Tische eifrig Notizen machte.

„Oh, Sternberg denkt ebenso wie ich“, nahm Vornstedt für ihn das Wort, „das ist auch so ein Bücherwurm, nur schwärmt er mehr für schöne Literatur, als für wissenschaftliche; ich glaube, er macht selbst Gedichte.“

Sternberg wollte diese Anschuldigung soeben ablehnen, als ihre Beschäftigung eine unerwartete Unterbrechung erfuhr; Melanies reizender Kopf erschien von außen in dem halbgelassenen Fenster.

„Ist es erlaubt“, fragte sie scherzend, „einen Blick in die geheiligten Räume ernster Forschung zu werfen? Und darf ich Dich fragen, Papa, ob Du mich heute auf meinem Spazierritt begleiten willst oder ob Du zu beschäftigt bist?“

„Ihr Herr Vater ist nur aus besonderer Güte hier, um uns Gesellschaft zu leisten“, sagte der Oberst, „das Fenster treibt, wir werden aber keinen Augenblick länger in der Gesellschaft, gnädige Comtesse, wenn Sie keine Begleitung wünschen.“

beigen. Dies kam mit voller Wirkung nur dann geschähen, wenn man von einseitigen Vorkämpfern ausging, wie das Oberaufsichtsbüro des Reichs über die Ströme (Art. 41) sie an die Hand gibt. Es wird sich weiter empfehlen, auch den hier in Frage kommenden eigenthümlichen meteorologischen Verhältnissen näher zu treten, was aber nicht eine Aufgabe der in Vorschlag gebrachten Kommission sein kann.

Der Antrag ist unterzeichnet von dem Abg. Dr. Thilenius, v. Km., Dr. Hüfl, Dr. Schreiner. Derselbe wird allen Fraktionen zur Unterchrift vorgelegt werden und ohne Zweifel eine sehr große Anzahl von Unterchriften erhalten.

Der württembergische Staatsminister von Mittnacht wird dem Vernehmen nach binnen kurzem in Berlin eintreffen: seine Ankunft wird in Zusammenhang gebracht mit dem Austausch von Ansichten zwischen der bayerischen und württembergischen Regierung über die Frage der Postwertzeichen. Im Bundesrathe wird angenommen, daß Minister v. Mittnacht, der einem Ausgleiche in dieser Sache mit der Reichspost von jeher mehr geneigt war, einen Versuch dazu machen wird. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß man sich schon jetzt nicht viel davon verspricht, da bei dem Fortbestehen der süddeutschen Postwertzeichen alle sonstigen Ausgleichsversuche sich praktisch als von sehr geringem Erfolge erweisen dürften.

Während die russische Regierung mit ihrem Schöpfstabe Finnland wie mit einem rohen Ei umgeht, läßt es den Dingen in den Disseprouzen ruhig ihren Lauf und rüttelt ununterbrochen an den Sonderrechten der Balten. Obwohl täglich die russischen Pranzifikationen gemeldet werden, rührt sie dagegen keinen Finger. So ist z. B. in Kurland am 10. December die Felschunge des Bundes Groß-Dahnen, die auf einer entlegenen Stelle im Walde stand, angezündet worden und mit 540 Fuder Woggen in Flammen aufgegangen. Der Schaden beträgt 10,000 Rubel. Wenn graut nicht bei solchen Zuständen.

Die Situation in Aegypten scheint doch noch keine so recht beruhigende zu sein, denn die englische Regierung erklärt, daß sie in Anbetracht derselben von den 11000 Mann Belagungsstruppen nur 2000 zurückziehen könne. — General Wood wird 2 Jahre lang Oberbefehlshaber bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

— Se. Maj. der Kaiser ertheilte heute Vormittag eine Audienz dem Kriegsminister v. Kamel, nahm die üblichen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Oberstlieutenant von Braunschweig und empfing mehrere Offiziere. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Gestern Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Opernhause beigewohnt.

— Ihre Maj. die Kaiserin begab sich heute Mittag nach dem Annulla-Hospital.

— Großfürst Alexis von Rußland wird zur Theilnahme an der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen und der Kronprinzessin am 17. d. Mts. früh aus Petersburg hier eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden am 16. Abends hier anlangen. Der frühere russische Vorkämpfer von Saburov trifft am 16. d. M. früh aus Petersburg hier wieder ein.

— Graf Münster, der deutsche Vorkämpfer in London, ist nach einer mehrtägigen Jagdpartie bei Mr. Hervey Pechell zur Maretsfeld-Park, Surrey, nach der Hauptstadt zurückgekehrt, wo sich Herr Stumm, der bisherige Vorkämpfer, von ihm verabschiedete, um die Gesandtschaft in Darmstadt zu übernehmen. An seine Stelle ist Graf Herbert Bisnard zum ersten Rath bei der Vorkämpfer ernannt worden und ist derselbe vor einigen Tagen zur Uebernahme seines Postens in London eingetroffen.

— Wie gemeldet wird, wird aus Pessen, Baden und Baiern eine Deputation, bestehend aus je einem Vertreter und aus Rheinpreußen eine solche von zwei Ver-

„Ich hatte eigentlich heute nicht die Absicht auszureiten, Melanie“, sprach der Graf; „ich wollte vielmehr in unserm Gaste den Steinbruch zeigen, der ihn gewiß interessiren wird. Wenn Du aber einen Spazierritt machen möchtest, so hat vielleicht Herr von Sternberg die Güte, Dich zu begleiten. Meine Pferde sind sämmtlich zu seiner Disposition.“

Theodor verneigte sich zustimmend. „Und wann besessen Sie, gnädige Comtesse?“

„In einer halben Stunde, ohne eine Minute Aufenthalt“, rief sie lächelnd und verschwand ebenso schnell, als sie gekommen.

„Nun, wie war der Spazierritt?“ fragte Graf Achatus einige Stunden später, als Melanie mit leicht gedrehten Wangen, glänzenden Augen in das Speisezimmer trat. „Wie es scheint, hast Du Dich mehr als nothwendig erholt.“

„Oh nein, Papa, es war gar herrlich; wir waren bis weit hinter der Waldmaße; fast wären wir zur Ruine gekommen, die ich Ihnen morgen zeigen will, Herr von Sternberg, wenn Sie mich wieder begleiten.“

„Es wird mir eine besondere Ehre sein“, entgegnete Sternberg mit milderlicher Miße und Graf Achatus fügte die Versicherung hinzu, daß sie ihm jetzt zu der bestimmten Stunde des Spazierrittes immer freigegeben würden; denn „Melanie ist eine lebensfähige Reiterin“, lächelte er, „und mir ist es nicht immer möglich oder passend, sie zu begleiten.“

Melanies Wangen überflog ein noch höheres Roth bei der beglückenden Aussicht dieser täglichen Spazierritte, aber sie äußerte nichts, sondern wandte sich lebhaft zu ihrem älteren Freunde, dem heiteren Obersten, der mit offenbarem Wohlgefallen sich mit dem schönen Mädchen unterhielt.

Nach dem Diner zerstreuten sich gemächlich alle Mitglieder der kleinen Gesellschaft. Der Graf war mit dem Obersten in den Garten salen gegangen, um dort eine Cigarette zu rauchen; die Gräfin hatte sich in ihr eigenes Zimmer zurückgezogen und Melanie erinnerte sich, daß sie aus der Oblivione ein Buch zu holen beabsichtigt. Ihr Weg führte sie in das zweite Stockwerk, durch eine lange

tretern, davon einer aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, hierher sich begeben, um dem Kaiser ihren Dank für die Bewilligung von 600,000 M. zur Verringerung der Noth der Ueberfluthungen persönlich auszusprechen.

Darmstadt, 11. Januar. Durch einen Erlaß des Ministeriums werden die Kreisämter angewiesen, in den überflutheten Gebietszweilen ein polizeuliches Reglement ein Leben zu rufen, welches die Wiederbeziehung der Ueberfluthung abhängig macht und bei dem Eintreten anstehender Krankheiten die Anzeigepflicht vorschreibt. Ferner sollen die Kreisämter in jenen Gebieten eine Sanitätskommission einrichten.

Oesterreich.

Prag, 11. Januar. Bei der wegen Aenderung des Jahresplans hier stattgehabten Eisenbahnkonferenz waren 33 deutsche, 23 österreichische und 12 fremdlandische Eisenbahnen durch zusammen 109 Delegirte vertreten, das bereits bekannte Sommerfahrplan-Projekt mit schneller Verbindung zwischen Wien und Venedig und zwischen Nürnberg und Karlsbad wurde angenommen. Die nächste Konferenz soll am 25. Juni in Kiel stattfinden.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Der „Gaulois“ regt eine französische Subscription für die elärischen Ueberfluthungen an.

Paris, 11. Januar. Die „Revue Comptable“ wird morgen früh 10 Uhr von hier in einem Separatzug nach Metz überführt werden. Die Befreiung dabei soll nachher Sonnabend erfolgen. — Veroy wurde zum Präsidenten des Senats, Spuller zum vierten Vizepräsidenten der Deputirtenkammer gewählt.

Lyonn, 11. Januar. Bei dem heutigen Zugenverhör in dem Prozesse gegen die Anarchisten machte ein Kommissar der Polizei ausführliche Angaben über die Gründung und Vorbereitung der Verbindung in Lyon und gab Nachweise über deren Beziehungen zu den Anarchisten in Genf und zu dem hiesigen Krapotkin. Das Zugenverhör wurde heute ohne bemerkenswerthen Zwischenfall zu Ende geführt.

Rußland.

Petersburg, 11. Januar. Heute Vormittag fand in der katholischen Katharinentempel ein Trauergottesdienst für den General Schumy hat, welchem der Großfürst Wladimir, der Kriegsminister Skanowski, der Adjutant des Ministers des Innern, Kiangali, Baron Komni, die Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Generale und andere hervorragende Persönlichkeiten besaßen. — Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht das Programm für den Neujahrsempfang durch den Kaiser und die Kaiserin, welcher im Winterpalast stattfinden wird.

Serbien.

Belgrad, 11. Januar. Die Stupschina hat die Vorlage wegen Gründung einer Nationalbank angenommen. — In dem Prozesse wegen Falschung von Disquisitionen ist der frühere Präsident der Slupschina, Popovic, freigesprochen, die übrigen Angeklagten sind verurtheilt worden.

Rumänien.

Bukarest, 11. Januar. Die „Gazette de Roumanie“ erklärt die Neutralität von einem Uebereinkommen zwischen Oesterreich und Rumänien in Betreff der Donaufrage für unangebracht.

Aegypten.

Kairo, 11. Januar. (Wendung der „Agence Havas“.) Der englische Konsul Colvin hat seine Demission eingereicht.

Afrika.

Durban, 11. Januar. Cetewayo ist im Hafen von Durmford eingetroffen und daselbst nur von einigen Häuptlingen empfangen worden.

Gallerie, in welcher die Bilder ihrer Ahnen hingen. Sie hatte früher nur mit einer gewissen Scheu die ersten Gesichter betrachtet, die dort auf sie niedersahen; jetzt aber wollte sie sogar gern dort und namentlich war es ein Bild, das ihr besonders lieb, das lebensgroße Portrait einer langhaarigen Urgroßmutter, vor dem sie oft lange Zeit verweilend stand, im Stillen sich die Frage vorlegend, warum die schönen Augen des Bildes so traurig lüchelten.

In dem Korridor, den Melanie durchschreiten mußte, war es still und einsam; die Dienerschaft schien sämmtlich in den unteren Räumen beschäftigt zu sein.

Das junge Mädchen öffnete die schwere Thür, die nach der Gallerie führte, um letzten Schrittes hindurchzugehen, als sie plötzlich überfallen und verwundet stehen blieb. In der tiefen Einfassung eines der Fenster, dem Bilde gegenüber, das sie so oft mit hohem Interesse betrachtete, lehnte Theodor von Sternberg und schaute, wie ein tiefes Sinnen verloren, das Portrait jener längst Dahingegangenen an. Melanie wollte sich geräuschlos zurückziehen, aber es war schon zu spät; Theodor hatte sie bemerkt und ihr blieb kein anderer Ausweg, als, ihre Verlegenheit so gut es ging bekämpfend, ihren Weg fortzusetzen; Sternberg trat ihr einige Schritte entgegen.

„Sie finden mich auf halberbotenen Wegen, gnädige Comtesse“, begann er lächelnd, „durch Zufall habe ich heute früh diese Gallerie entdeckt und fühle mich von einem der darin befindlichen Portraits so lebhaft angezogen, daß ich wieder zurückkehrte, um es mit Würde betrachten zu können.“

„Sie meinen gewiß das Bild meiner Urgroßmutter, dort neben meinem Großvater; das ist allerdings auch mit das liebste sämmtlicher Portraits.“

„Ja es ist ein selten schönes und anziehendes Gesicht“, bemerkte Theodor. „Diese tiefblauen, sprechenden Augen, — der reizende Mund, dieses edelgeformte Profil, diese holdseligen Züge überhaupt, die so getreu, so lebenswahr auf die Leinwand gezeichnet sind, sie fesseln unter Auge ebenso unwiderstehlich, wie unser Herz von jenem Ausdruck tiefer Schwermuth bewegt wird, der aus diesem Antlitz spricht.“ (Fortf. folgt.)

Landwirtschaft.

Ein neuer Zuckersorg in dem Hauptgarten des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.

Nachdem die Möglichkeit einer erfolgreichen Paarung von dem Galapagos und den europäischen Rinderrassen in unserem Hauptgarten durch die Geburt von 5 männlichen und 4 weiblichen, vortrefflich gebildeten Kalbern erwiesen worden war, galt es noch festzustellen, ob auch mit dem in Äthien und Afrika als Hausrind gehaltenen Zebu ein gleiches Resultat zu gewinnen sei. Dies ist nun ebenfalls gelungen. Es wurde am 29. Dez. ein Kalber vom Galapagos und einer Kuh der langhörigen afrikanischen Zeburasse geboren. Diese unter dem Namen Sanga oder Sankä bekannte Zebuform ist noch gegenwärtig in Sudan, in Abyssinien und den Gallaländern allgemein verbreitet, ward früher aber auch in Ägypten gezüchtet und gehört zu den ältesten Rinderrassen, deren Formen, wie die Abreibungen auf altägyptischen Denkmälern zeigen, seit Jahrtausenden sich gleich geblieben sind und die insbesondere durch lange, halbmondförmige oder leierförmige aufstrebende, bei Stieren wie Kühen gleich mächtig entwickelte Hörner sich auszeichnet. Aus ihr wurde von den alten Ägyptern der Apisjauer gewahrt. Ein Apisjauher aus den Gräbern von Sakara, dem alten Memphis, welchen unser landwirtschaftliches Institut der Güte des in Kairo verstorbenen Dr. Keil verdankt, zeigt ganz dieselbe Hornform, wie die Sanggaluh, welche den Galapagos geboren hat. Derselbe ist weiblichen Geschlechts und wog bei der Geburt 21,5 Kilo oder genau $\frac{1}{2}$ des Gewichtes der Mutter. Diese ist roth und weiß gefleckt, während das Kalb größtentheils eine gleichmäßig hellrothbraune Farbe zeigt; nur der Bauch, die innere Seite der Schulter und die Fesseln sind weiß gefleckt. An den Vorderfüßen finden sich über den Klauen und am Fesselgelenk noch einige kleine schwarze Abzeichen. Der für die Zebus charakteristische Höcker am Widerrist ist nur ganz leicht und bei weitem weniger abgedeutet, als es bei einem, von derselben Kuh früher geborenen, reinblütigen Kalbe der Fall war. Der Kalber stand schon 22 Minuten nach der Geburt auf und versuchte zu saugen; er ist lebhaft in seinen Bewegungen und läßt eine gute Entwicklung erwarten. Da noch eine zweite, ebenfalls aus dem Sudan direkt importirte Sanggaluh von demselben Bullen tragend ist, so wird es voraussichtlich möglich sein, auch die Fortpflanzungsfähigkeit dieser Art von Kalbern unter sich zu prüfen. — Uebrigens zeigt der Umstand, daß der in Hinterindien noch wild vorkommende Galap und die in der tropischen Zone Afrikas verbreiteten, künstlichen Einflüssen so gut wie nicht unterworfenen Sansas hier im Norden bei ausschließlicher Stallhaltung sich fruchtbar zu paaren vermögen, wie wenig die äußeren Verhältnisse, Klima, Ernährungs- und Haltungsweise die Fortpflanzungsfähigkeit der Thiere bedingen. Wenn daher Darwin darauf hinweist, daß bedeutende Veränderungen der äußeren Verhältnisse die Organismen, welche lange Zeit an gewisse gleichförmige Lebensbedingungen im Naturzustande gewöhnt waren, in Bezug auf ihre Fruchtbarkeit oft ungünstig beeinflussen, während solche Klassen der Fauna, die häufig neuen und nicht gleichförmigen Bedingungen ausgesetzt worden sind, völlig fruchtbar seien, so wird dieser Gegensatz in unserem Falle nicht bestätigt. Derselbe zeigt vielmehr, daß auch Thiere der primitivsten Formen, die viele Jahrtausende hindurch gleichförmigen Lebensbedingungen unterworfen waren, bei angemessener Befahrung in ihrer Fruchtbarkeit ungeschwächt sich erweisen können, selbst wenn sie in Verhältnisse versetzt wurden, die von denen ihrer Heimath in extremer Weise abweichend sind.

Halle a. S., den 31. December 1882.
Prof. Dr. Julius Kuhn.

Locales.

Halle, den 12. Januar.

* Thüringisch-Sächsischer Verein für Erb- und Centralverein zu Halle a/S. Sitzung am 10. Januar 1883. (Schluß.) Bis zum 12. Jahrhundert, wo die Einfälle der Normannen die bretonischen Grenzländer eroberten, ließ die Sprachgrenze vom Meerbusen von St. Michel bis zur Loire-Mündung, seit jener Zeit von der Westküste des Bistums von St. Briens nach der Wilaine-Mündung. Die französisch redenden Bewohner des Niers, der Ober-Bretagne, werden Galois genannt, die bretonisch redenden des übrigen Landes, mehr als 1 Million, Bretons bretonnants. So tritt als ein Hauptzug im Charakter des Volkes das hohe Festhalten nationalen Wesens hervor, wor für weder die historische Entwicklung noch die natürliche Beschaffenheit und die abgelegene Lage des Landes eine ausreichende Begründung bieten. Um die bretonische Anthropologie und Ethnologie hat sich besonders Paul Broca Verdienste erworben. Im Norden, zumal im Normais, zeigt die Bevölkerung schlanke, hohen Wuchs, helle Hautfarbe, blondes Haar, blonde Augen, längliches Gesicht; im Süden, im Cornouaille, kleine Figur, brünette Hautfarbe, Haar und Augen dunkel. Für den Norden erweisen die Stellungskisten häufig Ueber, für den Süden Mindermaß. Die Dornen, welche mit den Franzosen des Centrum die weisse Aehnlichkeit zeigen, haben wir für die Naahommen der armoischen Rassen zu halten, die Völkern für diejenigen der britischen Rassen, der Kymern. Das heutige Bretonisch zerfällt in vier Dialekte, deren Gebiete mit den alten Diocesen zusammenfallen, ein Beweis dafür, daß man die Diocesen Grenzen möglichst den ethnologischen anpassen sollte, denn neben jener Zweiteilung zeigen sich zumal im Norden noch mehrfache mittel tieferer Ueber- und Untertheilung der Bevölkerung. Von größter Bedeutung für die Lebensverhältnisse ist die See. Schon César lernte die Bretonen als Seefahrer kennen. Es bewährt sich auch bei ihnen der Pöschel'sche Satz, daß die gegredete Küste es ist, welche zur Seefahrt erzogt, Rühmlichkeit und Ausdauer entwickelt. Eine Hauptrolle spielt der Fischfang; der Sardinenfang an der bretonischen Küste selbst, der Heering-

fang an der englischen und schottischen, der Dorschfang bei Neu-Fundland, selbst Island wird angeseht. Die Bemerkung der französischen Handelsmarine bezieht zum fünften Theil auf Bretonen. Der Seeverkehr ist es aber auch, der das Eindringen des französischen Elements befördert; die Küstenstädte erhalten mehr und mehr französisches Gepräge — der Aderbau liegt in zweiter Linie; das Ode und unfruchtbare Innere ist ihm weniger günstig, als die besser bewässerten, nach der Küste sich öffnenden Thäler, in denen Dank dem milden Winter auch Frühgemüse trefflich gedeiht. In der dem lebhaft angedehnten Vortrag sich anschließenden Debatte glaubt Herr Prof. Krichhoff die Zuwanderung der britischen Rassen betonen zu sollen. Die zahlreichen Spuren römischer Stättenanlagen scheinen wenigstens für die Küste eine einstige Romanisirung zu beweisen. Durch die eingewanderten Briten, für deren Bedeutung ja auch die durch sie erfolgte Umbenennung des Landes zeugt, in Verbindung mit den bereits gebliebenen Bewohnern des Innern sei sodann die römische Kultur vernichtet worden. Diese historische Entwicklung zusammen mit der Abkehr des Landes vom übrigen Frankreich und seiner Hinführ zu See dürfte ausreichen sein, die Erhaltung des Nihilismus zu erklären, wie ja auch unter ähnlichen Verhältnissen die Friesen ihre Sammelgebirgsbildung behauptet hätten. Herr Dr. Lehmann hält eine frühere Romanisirung nicht für undenkbar, glaubt sie aber jedenfalls auf den von den Briten besetzten Theil beschränken zu müssen. Zum Schluß machte der Herr Vortragende noch interessante Mittheilungen aus einem Aufsatze des Vereinsmitglieds Herr Julius Rabemacher in Dierweisk am Harz, in welchem aus eigener Anschauung Handel und Wandel in Hollandisch-Indien geschildert und auf die Wichtigkeit dieses ausgedehnten Gebietes von über 1,700,000 Quadratkilometer mit 28 Millionen Menschen für den deutschen Export hingewiesen wird. Für die Anknüpfung solcher Beziehungen kann die bevorstehende Amsterdamer Export-Ausstellung bedeutsam werden, da sie einen Ueberblick über alle in jenem Lande gangbaren Waaren geben wird. Letztere können entweder direkt an einen holländischen Exporteur verkauft — ein wenig einträgliches Verfahren — oder bei einem indischen Hause in Consignation gegeben werden. Bei dem Mangel an vertrauenswürdigen deutschen Häusern in Hollandisch-Indien und dem geringen Entgegenkommen der deutschen Wapshofen, die vielfach als Procurirten englischer Firmen fungiren, dürfte es jedoch für die deutschen Exporteure am ratsamsten sein, selbständige Verkaufsstellen zu begründen, zu deren Verwaltung nur drei Beamte nötig sein würden. Mit der Vertheilung der Doubletten aus der Vereinsbibliothek endete die Sitzung.

Mehl-Vereinsverein zu Halle a. S.

11. Januar 1883.

	311 100 Kilogramm
Weizenmehl	00 „ 21,00 bis „ 23,50
do.	0 „ 20,00 „ „ 21,00
Roggenmehl	0 „ 30,00 „ „ 24,50
do.	0,1 „ 23,00 „ „ 23,50
Zuttermehl	15,00 „ „ 10,25
Reisenteile	10,00 „ „ 9,50
Weizenkate	9,00 „ „ 9,50
Saatenmehl	33,00 „ „ 33,50

Provinzielles.

Merseburg, 11. Januar. Gestern Abend waren im Tirol die Vorstandsmitglieder des Bürgervereins für historische Interessen versammelt. Der Verein hat im vorigen Jahre so gut wie gar kein Lebenszeichen von sich gegeben, und galt die Zusammenkunft hauptsächlich der Verathung der Frage: ob einer zu berufenden Generalversammlung die Auflösung des Vereins oder aber die Wahl des neuen Vorstandes empfohlen werden sollte. Letzterer Vorschlag gelangte zur Annahme, wofür ansehend war, daß auch in diesem Jahre wieder Stadtverordneten-Wahlen nötig sind, außerdem aber an dem Horizonte unserer Verwaltung einige Fragen schweben, deren Tragweite und Umfang sehr wohl eine Abklärung der übrigen Bürgerchaft bei Verathung derselben und eine bestimmte Stellungnahme dazu gerechtfertigt erscheinen lassen.

Görlitz, 11. Januar. Hierseitig hat sich in jüngster Zeit ein „Wort-Verein“ konstituir. Ausser einer rationalen Fassung eines bemerkenswerten Vortrages, welcher sich die Mitglieder hingeben denken, sind die anderen Zwecke desselben bis jetzt noch unbekannt.

Altersleben, 11. Januar. Wie unvorsichtig mitunter das Publikum bei Beschreibungen verfährt und wie gewissenhaft anderserseits unsere Poëten sind, beweist nachstehender Fall, der sich vor einigen Tagen hier ereignete. Ein Unterbeamter, der die südlichen Briefkasten zu entleeren hatte, fand in einem derselben einen gewöhnlichen Brief vor mit dem Vermerk: „Einklagend 100 Mark“. Adressirt war derselbe an den Nendanten des Vaterländischen Frauen-Vereins. Die hiesige Postdirektion hielt selbstverständlich den Brief an und öffnete ihn in Gegenwart des Adressaten. Man war nicht wenig erstaunt, als sich in dem Couvert wirklich ein Hundert-Mark-Schein und ein kleines Begleichschreiben vorfand, das die Summe für die Ueberflüssigkeiten am Rhein“ bestimmte. Den Absender, der jedenfalls unbekannt bleiben will, hat man bis jetzt noch nicht ermittelt.

r. Ledendorf, 11. Januar. Die Viehzählung am gestrigen Tage hat für unser Dorf folgende Resultate ergeben: In den 128 Viehhaltungen des Panspaltens (mit nahezu 700 Cw.) wurden gehalten: 29 Pferde, 117 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 153 Schweine, 121 Ziegen und ein Vienstoch. Die 121 Ziegen gehören fast ausschließlich den ärmeren Vermögensspaltungen an, und die Anzahl konnte leicht auf das dreifache gesteigen sein, wenn die Zählung in den Sommermonaten veranstaltet worden wäre. Außerdem aber dürfte der Umstand unser Dorf rühmlichst charakterisiren, daß darin nur 1 Schaf aufgeführt ist, wenigstens bringt dieselbe auffallende Defizit der Schafe mehr Ehre als das der Viehhaltung.

Predigt-Anzeigen.

Am 2. Sonntag nach Epiphania (11. Januar) predigen:
Zu H. E. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakon Franke. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Grünsiefen.
 Montag den 13. Januar Abends 6 Uhr Missionssunde Herr Oberprediger Eidel.
 Freitag den 19. Januar Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Sup. Lic. Förster.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Richter. Nach dem Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Eidel.
Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Herr Diakonus Grünsiefen.
Sospitalpredigt: Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Diakonus Rietzmann.
Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beitz. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albery. Nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Domprediger Albery.
 Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr akademischer Gottesdienst Herr Professor D. Herrig.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 13. Januar Abends 6 Uhr Besper Herr Pastor Hoffmann.
 Sonntag den 14. Januar Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderbeichte Herr Pastor Jo. van. Abends 5 Uhr Abend-Gottesdienst Herr Hülshrediger Ede.
 Mittwoch den 17. Januar Abends 6 Uhr Bibelfunde Herr Pastor Hoffmann.
Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Hülshrediger Dr. Schmidt. Abends 5 Uhr Verammlung der Konfir. Singsinge Herr Pastor Knuth.
 Mittwoch den 17. Januar Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.
 Freitag den 19. Januar Abends 8 Uhr Bibelfunde Herr Hülshrediger Dr. Schmidt.
Im städtischen Stadthaus: Sonntag Vorm. 9 Uhr Herr Hülshrediger Dr. Schmidt.
Katholische Kirche: Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Frühmesse Herr Warrer Wotter. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Kaplan Peter. Nachm. 2 Uhr Heiligabend Herr Warrer Wotter.
Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: (Mühlgraben Nr. 2.) Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr und Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 bis 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nachmittags von 2 bis 3 Uhr freier Kinder-Gottesdienst. — Freier Zutritt für Jedermann.
Evangelische Gemeinde: (gr. Mühlstraße 23.) Vorm. 10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt, danach liturgischer Abendgottesdienst.
Volks- (früher Abergottesdienst) (Mittelstraße 10.) Vorm. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Gottesdienst: Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Reising. Eintragung von Kirchenbüchern und Kirchengemeinde-Berichten Herr Superintendent. Nachm. 2 Uhr Herr Kandidat Horn.

Vermischtes.

Köln, 11. Januar. Der Biegel zeigte heute früh 6,49 Meter. Die Stadt ist wolffrei. Wetter heiter, Temperatur 0 Grad. Die Schiffsahrt ist wieder eröffnet.
 Berlin. Wiederum macht die Fluht resp. das Verschwinden eines jungen Mannes, der das Jahre lange Vertrauen einer bedeutenden Firma in Getreide und Spiritus am hiesigen Plage genossen und diese an der Verbe vertreten hatte, in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen. Der Grund des plötzlichen Verschwindens sollen unglückliche Spekulationen an der Fondsbörse sein, die derselbe auf seinen eigenen Namen betrieb.

[Ein Selbstmord], der dieser Tage in Klagenfurt stattfand, erregt großes Aufsehen. Der Reichsadvokat Kullmer von Rosenbüchel hat sich durch einen Sturz in die Druff entleert. Derselbe ist noch ziemlich jugendlichen Alters und ist ein Bruder der Fürstin Anna von Rosenberg, der Gattin des Oberst-Verbands-Hofmeisters des Herzogthums Kärnten. Unglückliche Privatverhältnisse scheinen das Motiv der That zu bilden.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter mm	Thermometer		Feuch- tigkeit der Luft %	Wind.
			nach Celsius	Reaumur.		
11. Jan.	2 Nm.	750,0	+0,6	+0,5	48	NO.
	8 M.	748,8	-3,1	-2,5	70	NO.
12. Jan.	7 M.	746,5	-6,6	-5,3	80	NO.

Ueberzicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern westlich von Frankreich lag, ist nordwärts bis nach Westfalen fortgeschritten und verursacht in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Osten über den britischen Inseln und der Nordsee vielfach starke bis stürmische südliche Winde. Ueber Centraluropa ist bei meist schwacher, vorwiegend östlicher Luftbewegung das Wetter theils heiter, theils trübe ohne wesentliche Niederschläge. Der Frost hat im westdeutschen Binnenlande erheblich nachgelassen, dagegen ist im nordöstlichen Deutschland wieder strenge Kälte eingetreten. Briesburg meldet 33, Archangel 34 Grad Kälte. An der südrussischen Küste sind beträchtliche Niederschläge gefallen. Sibir 36, Nizza 40 mm Regen.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der hgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 11. Januar Abends 4,28, am 12. Januar Morgens 4,02 Meter.

Beantwortender Redakteur Albert Känic in Halle.

Sing-Akad. Sonnabend 5 U. Ueb. f. D. Volkssch.

Ueber den Zauberflüchtler Herrn Merelli, der gegenwärtig hier in Halle im Café David einen Cyklus von Vorstellungen gibt, schreibt ein Meiningener Blatt unterm 20. August: „Die jetzt beendigten sehr zahlreich besuchten Vorstellungen des Herrn Prof. Merelli haben uns in Bezug der mächtigen Experimente wahrhaft überaus und wir können wohl behaupten, daß uns in Meiningen etwas Besondere noch nicht geboten wurde. Mit einer kunstfertigen außerordentlichen Gewandtheit verbindet Herr Prof. Merelli einen sehr guten Vortrag. Die Dekorationen sind ebenfalls sehr elegant und verursachen einen brillanten Eindruck, so daß der Zuschauer in jeder Beziehung befriedigt wird. Auch die Gesier- und Geppensier-Erscheinungen werden in der That vorzüglich dargestellt.“



Holzverkäufe:

I. Aus dem Unterforst Schleditz
Montag den 15. Januar 10 Uhr
 auf der Ziegelscheune bei Schleditz
 circa 300 weidene Bandfische 2.-4. Klasse,
 circa 60 rm harte Scheite und Stöcke,
 200 rm Reisig;
 II. aus dem Unterforst Bölan
 1) **Wittwoch den 24. Januar**
 a) **10 Uhr auf dem Waldlager**
 Brennholz aus Jagden 58, 53, 71,
 circa 6 rm eichene, 90 rm kieferne Scheite,
 140 rm Reisig;
 b) **11 Uhr im Jagden 53 an der Halle-**
schen Straße
 ca. 30 Eichen mit 15 fm, 20 Kiefern mit 7 fm,
 50 eichene, 260 kieferne Stangen;
 2) **Freitag den 26. Januar 10 Uhr**
 im Jagden 71 und 58 an der Salzmünder
 Straße
 circa 340 Kiefern mit 280 fm.
 Schleditz, den 11. Januar 1883.
Königliche Forstämter.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S.
 pro 1. April 1883 bis ult. März 1884, an:

circa 30000 Kilo Semmel,	circa 1800 Kilo Gries,
9000 " Weißbrod,	300 " Fadenmehl,
18000 " Rindfleisch,	1800 " Hirse,
8000 " Hammelfleisch,	100 " Gräuochen,
2500 " Kalbfleisch,	7000 " Weizenmehl,
7000 " Schweinefleisch,	50 " Sago,
1000 " Rindertalg,	500 " thüringer Pflaumen,
1200 " Speck,	2500 " türkische Pflaumen,
3200 " Bratwurst,	3000 " Ater Gessigbrut,
3000 " frische Wurst,	400 Kilo präparirtes Hafermehl,
300 " Cervelatwurst,	5000 " Salz,
800 " Schinken,	100 " Wobnöl,
90 " Pfeffer,	5000 Stück Käse,
800 " Schweinefett,	40 Kilo Kümmel,
100 " Wurstfett,	30 " Pfeffer,
40 Tomen Perlinge,	10 " Piment,
1200 Kilo Schmelzbutter,	2000 Pack Eshorien,
6000 " Stückenbutter (s. unten)	12000 Pfund Kakaobier,
1000 Schock Eier,	25000 Kilo Hasel,
1000 Kilo Graupen,	

sowie der Bedarf pro 1. October cr. bis ultimo März 1884, an:
 circa 30000 Kilo Kartoffeln, circa 15 Dshdt Sauerföhl,
Sonnabend den 3. Februar cr. Vorm. 9 Uhr
 in der Anstalt zur Versteigerung ausgedoten werden.
 Die Lieferung der Stückenbutter wird verfahrensweise auch auf den Zeitraum vom
1. April 1883 bis 31. März 1887 ausgedoten werden.
 Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher
 im Verwaltungsbüreau einzusehen.

Der Director
Hitzig.

Eis-Lieferung.

Die Füllung der küniglichen Eiskeller, Magdeburgerstraße Nr. 10, soll im Wege der
 Submission vergeben werden.
 Offerten sind bis
zum 15. d. Mts. Mittags 12 Uhr
 an das Verwaltungsbüreau, Magdeburgerstraße Nr. 10, einzureichen, auch daselbst während
 der Vormittagsstunden von 9-12 Uhr die Bedingungen einzusehen.
 Der Verwaltungsbüreau.

Taubengasse 18. Franz Vogler, Taubengasse 18.
Bau- und Nutzholzhandlung und Kohlengeschäft.

Verkauf von
Böhm. Kohlen, Steinkohlen,
Briquettes, Grude-Coak,
Presstorf, Brennholz
 in Lowrys, Fuhrn und einzeln.
 Bestellungen werden auch noch Harz Nr. 9 angenommen.

Tanz-Unterricht.

Mein Privat-Unterricht beginnt am 16. Januar. Gef. Anmeldungen in
 meiner Wohnung Klausdorstr. 7, II. Hochoachtungsvoll **A. Hardegen.**

Restaurant „Halloria“

Brüderstraße 4, nächst des Marktes.
 Unterzeichnete empfiehlt seine **Restaurationslokalitäten**
 angelegentlich. Kräftigen Mittagstisch im Abonnement
 60 J. ff. Vagerbier direct vom Fass à Glas 15 J. aus der Brauerei
 von W. Rauchtuss, acht Culinbacher, à Glas 25 J., aus der
 ersten Actien-Brauerei in Culinbach, Kaffee, à Tasse 15 J., Bouil-
 lon 15 J., Eßwasser, à Fl. 15 J., Weißbier, à Fl. 15 J.,
 Thee, à Tasse 20 J., gut gepöste Wein. Franz. Billard,
 à Stunde 60 J., Speise à la carte zu jeder Tageszeit. Bringe
 meinen kleinen Saal, zu Versammlungen, Familienfeiern etc.
 passend, in empfehlende Erinnerung. Dejeuners, Dinners, Soupers
 in und außer dem Hause.
 Hochachtungsvoll
Richard Musculus.
 NB. Aufmerksame Bedienung, civile Preise.

Schlittschubbahn auf der Ziegelwiese.
Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittags
Grosses Concert.

Schlachtfest

Ernst Peter's Restaurant,
Kühlebrunnengasse, 2tes Haus vom Markt.



Die anserordentlich Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etiketts in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Expedition im Waifenhause. — Buchdruckerei des Waifenhauses in Halle a. S.

Bitte lesen!
 Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bilder „Krankefreund“, denn in Folge meiner unermüdeten thätigen Bemühung wollen Alle das Buch lesen. Diese Heften eines glücklichen Geschehen sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankefreund“ auf Wunsch von Müller's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Extra frische Bratschollen

empfecht
gr. Ulrichstr. 27. W. Assmann.
 Eine eiserne **Wendeltreppe**
 wird zu lauen gesucht.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstraße 30.

Ziehung 16. Januar.
 Haupt-Geld-Gewinn 75000 M.
Ulmer Domloge à 3 M.
Ernst Haussenger.

Für Hausfrauen.

Hausbäder jeder Art werden sorgfältigst
 ausgeführt bei **F. A. Kell,**
 gr. Ulrichstr. 27 u. II. Ulrichstr. 20.
 Zur Anfertigung von Damen-Garderobe
 empfiehlt sich
A. Müller,
 Geuriettenstraße 3, part.

In meinem mit Pensionat
 geleiteten Pensionat
 finden zu Ostern wieder junge
 Mädchen jeden Alters freundliche
 Aufnahme und sorgfältige Leitung.
 Halle a/S., Königstrasse 7.
Elisabeth Lehmann,
 Geprüfte Lehrerin.

Pension.

Einige Pensionärinnen finden zu Ostern
 freudl. Aufnahme bei einer Beamtenwitwe.
 Auskunft zu ertheilen wird der Herr Pastor
 Wanne so freundlich sein.
Aug. Hoffmann, Schulberg 6, II.
E. Neumeister, Fleißbeihauer,
 gr. Sandberg 14, p. I. Verpachtung.

Tanz-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen zu meinem 1monat-
 lichen Curfus können mir bis Sonntag den
 14. d. bewirkt werden. Honorar 9 Taler.
M. Krause, Tanzlehrer,
 Bachstraße 18, II.

40,000 Mark

zu 5% werden zur ersten Stelle eines in der
 Georgstraße belegenen Grundstücks (sichert
 in Höhe von 51314 M.) gelehrt durch
 Justizrath **Otto,** Poststraße 6.

9000 Thaler

1. sichere Hypothek sofort oder z. 1. April
 gelehrt. Unterhandeln werden. Offerten
 unter **H. A. 348** an **J. Bard & Co.**
 hier erbeten.

Bürgerverein

für städtische Interessen.
 Sitzung Sonnabend Abends 8 Uhr
 im „Kühlen Brunnen“.

Stadt-Theater.

Sonabend den 13. Januar 1883.
 13. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum 5. Male
Dora.

Eisbahn Mühlgraben 3.

Bauer's Brauerei.
 Sonnabend Abend Thüringer Albe mit
 faurem Rinderbraten.
F. C. Müller.
13./1. 83: Die besten Wünsche!
F. M.
 Für den Inzeratenteil verantwortlich:
 W. Uhlmann, in Halle.
 (Hierzu Beilage)

Berichtigung.

In der Bekanntmachung vom 27. Dezem-
 ber v. J. — Aufgebot von Versicherungsscheinen der „Zinna“ betr. — muß es bei
 Nr. 3 heißen:
Polizen Nr. 66681 und 66682
 statt 66683.

Halle a/S., den 11. Januar 1883.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.
Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg.
Amboen Bahnhof Halle.

Die Maler- und Anstreicherarbeiten am
 neuen Steuerbureau auf dem hiesigen Gü-
 terbahnhof sollen vergeben werden.
 Termin am
Montag den 22. Januar a. e.
Vormittags 10 Uhr
 auf dem Bureau des Unterzeichneten im
 Empfangsgebäude.

Offerten sind versiegelt und portofrei bis
 zum genannten Termin einzureichen.
 Die Bedingungen liegen im Bureau auf
 und sind gegen Erstattung der Copialgebühr
 zu beziehen.
 Halle, den 11. Januar 1883.
Der Regierungsbaumeister.
J. Mit Schmidt.

Franzbranntwein mit Salz, in chemischer
 Lösung, gegen Meisen, Rheumatismus etc.,
Kleckenwurzöl, selbst bereitet, für den
 Haarwuchs,
Leberthran, selbst gereinigt, gegen Strofeln etc.,
Franzbranntwein mit Nicotinsöl gegen
 Schuppen, fog. Kopfschlechten empfiehlt
Joh. Büdelfeldt, Haarsegenamirter Apotheker,
 Rannischestraße 24.

Neue Sendung erhaltene: Brochen,
 Medallions, Armabänder, Halsketten,
 Ohringe, Uhrketten in reichhaltiger
 Auswahl zu billigen Preisen bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Cotillons-Orden,
Cotillons-Touren,
Knallpapiere
 mit somatischen Einlagen zu billigsten Preisen bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Grude-Coak
 in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
 Halle a/S., Magdeburgerstr. 61.

Sonabend von früh 9 Uhr ab soll
 Mühlgraben 3 eine
Barthie Brennholz
 veractionirt werden.
 Zimmerplatz von **Hob. Venjher.**

Von heute
 Sonnabend
 früh ab
 stehen große, kleine thüringer
 Vandschweine (halbengl. Rasse)
 z. Verf. im Gasth. z. gold. Flug,
 Halle, **Fr. Rolle, Alsteben.**
 Tagesblatt Nr. 299 gesucht. Kägeres
 in der Exped. d. Bl.

